

abo+ NEUES THEATER DORNACH

Theaterautorin Maria Ursprung: «Es kann gut und gesund sein, verschiedene Wahrheiten zuzulassen»

Für ihr Stück «In dubio – eine Gerichtsrecherche» hat sich die Schweizer Autorin und Regisseurin intensiv mit dem eidgenössischen Justizsystem auseinandergesetzt. Im Interview erklärt sie, warum es den Zweifel nicht nur in der Rechtsprechung braucht.

Interview: Mirjam Sinniger

08.02.2024, 05.00 Uhr

abo+ **Exklusiv für Abonnenten**

Vielseitig: Maria Ursprung 2021 während den Vorbereitungen zur Oper «Poppea» auf dem solothurnischen Schloss Waldegg, bei der sie Regie führte. Bild: Hanspeter Bärtschi

Maria Ursprung gilt als eine der besten Theaterautorinnen, die die Schweiz derzeit zu bieten hat. Für ihr Stück «In dubio» für das Aargauer Theater Marie liess sie sich vom Schweizer Rechtssystem inspirieren.

Bei der Recherche suchte die 1985 Geborene das Gespräch mit Rechtsanwältinnen, Richtern und Gerichtsschreiberinnen. Das Stück, das nun in Dornach zu sehen ist, stellt wichtige Fragen, die in Zeiten von True Crime und Schlagzeilen über Mord und Totschlag oft zu kurz kommen.

Sie haben für Ihr Stück zahlreiche Gerichtsverhandlungen besucht. Wie ist die Idee zu dieser Auseinandersetzung mit dem Justizsystem entstanden?

Das hatte mehrere Gründe. Einerseits stand zu der Zeit das Aargauer Obergericht medial stark in der Kritik, weil überdurchschnittlich viele Entscheide wieder vom Bundesgericht aufgehoben wurden, was ein Zeichen dafür sein kann, dass dort nicht sauber gearbeitet wurde oder dass Richterinnen und Richter mit Urteilen politische Zeichen setzen wollten. Das hat mich interessiert. Entscheide am Gericht prägen massgeblich die Art und Weise, wie wir zusammenleben. Daneben hatte mich schon länger das Thema «Zweifel» beschäftigt, die Schwierigkeit, etwas zu entscheiden, obwohl man Zweifel hat.



Manuel Bürgin, Miriam Japp und Josef Mohamed (von links) sind in «In dubio» auf der Bühne zu sehen.

Bild: Ingo Hoehn

Wie haben Sie die Verhandlungen erlebt und was hat Sie in den Gesprächen überrascht?

Ich ging mit dem Impuls dorthin, dass der Zweifel sicher einen grossen Teil der Gerichtsverhandlungen ausmacht, und musste merken, dass dies nicht unbedingt so ist. Dazu muss man wissen, dass in der Schweiz Aktenprozesse geführt werden.

Es wird sehr viel anhand der Akten vorbereitet und vorbesprochen, und die Entscheidenden tauschen sich vor der Verhandlung bereits stark aus. So wie wir das aus Fernsehserien kennen, dass in der Verhandlung selbst die grosse Wendung passiert, das gibt es in der Schweiz praktisch nie.

Spielt das Stück daher auch nicht im Gerichtssaal selbst?

Ja, das habe ich sehr bewusst gemacht. Ich wollte nicht den einen Gerichtsfall erzählen, zu dem das Publikum dann einen Entscheid fällen muss. Es sollte nicht um ein konkretes rechtliches Thema gehen, zu dem man sich eine Meinung bilden soll. Unser Thema ist der Zweifel selbst, den man in den Momenten des Entscheiden-Müssens erlebt.



abo+ KULTUR

Die Solothurnerin Maria Ursprung schreibt preisgekrönte Theaterstücke

15.10.2022

Der Untertitel Ihres Stücks lautet «Eine Gerichtsrecherche». Ist das Stück in erster Linie eine Dokumentation?

Es ist kein Dokumentartheater. Es hat dokumentarische Anteile, und zwar in der Figurenrede. Das, was die Figuren sagen, ist teilweise den Interviews entnommen. Aber die Story – das, was auf der Bühne passiert, – ist fiktiv, auch wenn es oft inspiriert ist von den

Gerichtsverhandlungen, die wir besucht haben.

Das Stück spielt nicht im Bühnenraum, die Protagonisten tragen die Namen der Schauspielenden. Lassen Sie bewusst gewisse Formen der Verfremdung weg, um Zweifel zu streuen, was hier Dokumentation und was Fiktion ist?

Es war meine Absicht, das Stück so zu konzipieren, dass die Zuschauenden nie genau wissen, wem sie nun glauben sollen oder nicht. Ich würde sogar sagen, ich verzichte nicht auf einen Verfremdungseffekt, sondern ich erhöhe diesen, indem die Schauspielenden ihre eigenen Namen tragen, aber gleichzeitig Figuren spielen. Dadurch wird das, was sie machen, etwas wahrer, denn sie bleiben sich selbst.

Welche Art von Zweifel möchten Sie mit Ihrem Stück anregen?

Vielleicht, dass es keine absolute Wahrheit gibt. Dass sehr vieles, ja eigentlich alles, in dem wir leben, immer auch perspektivisch ist. Ich arbeite in meinem Stück stark mit Perspektiven und Widersprüchen.

Ich möchte, dass die Leute rausgehen und merken, dass es gut und gesund sein kann, verschiedene Wahrheiten zuzulassen, um eine Wirklichkeit zu begreifen.



Ursprünglich wurde «In dubio» für das Theater Marie in Aarau konzipiert.

Bild: Ingo Hoehn



abo+ PORTRÄT

«Angst ist der schnellere Motor»: In einem Auftragsstück für das Theater St.Gallen spielt Maria Ursprung mit der Katastrophe

24.05.2022

Glauben Sie, der Zweifel hat gegenwärtig einen schweren Stand?

Unsere schnelllebige Zeit führt dazu, dass Meinungen vermehrt kurz und prägnant sein müssen. Es ist nicht unbedingt der Zweifel, der es schwer hat, komplexe Zusammenhänge haben es schwer. Der Zweifel ist aber ein Hinweis darauf, dass etwas komplex ist.

Woran haben Sie zuletzt gezweifelt?

Wenn ich mich im künstlerischen Prozess für ein neues Thema entscheiden muss, habe ich oft grosse Zweifel, ob es das Richtige ist, weil ich mich in meiner Arbeit immer intensiv und über einen langen Zeitraum mit einem Thema beschäftige und mich dem richtigen

Inhalt verpflichten will. Interessanterweise hatte ich aber gerade bei «In dubio» keine Zweifel.

«In dubio – eine Gerichtsrecherche», Neues Theater Dornach, 8. und 9. 2., 19.30 Uhr.

Mehr zum Thema

abo+ NEUES THEATER DORNACH

War Shakespeare ein Vergewaltiger? Das Stück «Judith Shakespeare» wirft einen kritischen Blick auf die Hochkultur

01.12.2023



schliessen x

Für Sie empfohlen

Weitere Artikel >



BLAULICHT REGION BASEL

Vollbrand in Reinacher Restaurant – Polizei geht von Brandstiftung aus ++ Nicht alle Sirenen in Baselland funktionierten

Live



abo+ GASTRONOMIE

Abruptes Ende einer beliebten Dorfbeiz: Lichterlöschen im «Rössli» in Oberdorf



abo+ WETTER

Neue Prognose: Feiert der Winter sein Comeback?



FCB-AKTUELL

Niederlage gegen Bayern München in der Youth League ++ Der FCB bestätigt Kacuri-Wechsel



abo+ UNISPITAL BASEL

Heftiges Seilziehen um den Basler Spitalausbau

